



Foto: © Caritas



Pilgerweg zu den Werken der Barmherzigkeit

Schlins-Röns-Düns-Schnifis-Schlins

Eine Initiative des Bildungsteams der Pfarren
Schlins-Röns und Schnifis-Düns-Dünserberg

Bei dieser Pilgerwanderung nehmen wir die 7 Werke der Barmherzigkeit, nach Bischof Wanke, ins Blickfeld. Vor 50 Jahren war der Abschluss des II. Vatikanischen Konzils und aus diesem Anlass hat Papst Franziskus im Jahre 2016 ein außerordentliches Heiliges Jahr ausgerufen, das er als ein Jahr der Barmherzigkeit verstanden wissen will. Er sagt: Barmherzigkeit ist das Schlüsselwort unseres christlichen Tuns, es ist der Tragebalken der Kirche. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit Gottes lebendig und sichtbar geworden. Weil Gott nie müde wird, für jeden barmherzig zu sein, sollen auch wir nicht müde werden, diese Barmherzigkeit weiter zu schenken. Wem kann ich zum Nächsten werden? Barmherzig sein heißt: offen sein für das Arm-Sein von uns Menschen, zärtlich und herzlich sein uns selbst und anderen gegenüber.

1. Du gehörst dazu

Wir Menschen wollen dazugehören, zu einer Familie, zu einer Gemeinschaft, zu einem Dorf, zu einem Betrieb, wir wollen beheimatet sein. Draußen sein heißt: einsam sein. Draußen ist es kalt, unbarmherzig. Darum brauchen gerade Außenseiter das wärmende Wort: Du gehörst zu uns.

Jeder von uns kann zu einem Außenseiter werden: wenn wir unsere Arbeit verlieren und keine neue finden, durch eine schwere Krankheit, wenn wir durch einen Unfall unser früheres Leben nicht mehr leben können, wenn wir selbst durch bestimmte Umstände zu einem Ausländer werden, wenn wir alt sind oder: wir sind schon als Außenseiter auf die Welt gekommen. Jeder möchte einen Platz in dieser Welt haben, wo er gesehen wird, wo er ein Ansehen hat. Wo sind wir selbst? Sind wir am Rand oder in der Mitte der Gesellschaft? Warten wir vielleicht selbst, dass jemand auf uns zukommt und zu uns sagt: **Du gehörst zu uns?**

2. Ich höre dir zu

Jeder Mensch sehnt sich nach Kontakt, nach Nähe und Zuwendung. Erzählen dürfen, seine Gedanken aussprechen dürfen, über seine Probleme reden dürfen - ohne Eile, ohne unterbrochen zu werden, ohne von Ratschlägen abgespeist zu werden, ohne die Geschichte des anderen aufgetischt zu bekommen – das ist geschenkte Zeit.

In unserer modernen Welt ist Zeit zu einem kostbaren Gut geworden. Wie schwer fällt es uns, uns selbst zurückzunehmen und einfach nur zuzuhören, da zu sein, wach da zu sein. Ich leihe dir mein Ohr, ich bin ganz Ohr, ich habe ein offenes Ohr für dich.

Ich höre dir zu

3. Ich rede gut über dich

„Ich bin nicht immer deiner Meinung. Manchmal muss ich dir auch widersprechen. Aber ich achte dich, ich schätze dich. Ich bin dir wohl gesonnen.“ Im Lateinischen heißt über jemand gut reden: bene dicere, was so viel heißt wie: ich segne dich. Wir sind immer verschieden von den anderen, jeder hat eine eigene Lebensgeschichte. Um gut miteinander leben zu können, brauchen wir Respekt und Achtung voreinander, müssen den anderen wertschätzen können, auch wenn er nicht so ist wie wir, auch wenn wir ihn nicht verstehen. Das uns Fremde ist eingebunden in eine andere Wirklichkeit, bildet eine andere Ganzheit, mit Stärken und Schwächen - wie bei uns selbst. Menschen kommen nicht nur von fremden Inseln zu uns, sondern jeder Mensch ist wie eine fremde, unbekannte Insel für den anderen. Das Gute im anderen sehen.

Ich rede gut über dich

4. Ich gehe ein Stück mit dir

Vielen ist mit einem guten Rat allein nicht geholfen. Manchmal brauchen wir weniger Worte als einen Menschen an unserer Seite, der uns ein Stück unseres Weges begleitet, der uns an der Hand nimmt, bis wir wieder selbst den Tritt finden. Ein Stück weit zusammen gehen, das tut gut. Einen gemeinsamen Schritt finden:

Ich gehe ein Stück mit dir

5. Ich teile mit dir

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu Jesus und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur 5 Brote und 2 Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen.

Und er nahm die 5 Brote und die 2 Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden 12 Körbe voll. Es waren etwa 5 000 Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder. Jesus zeigt ganz deutlich, dass Teilen nicht davon abhängt, was und wieviel ich habe, sondern es liegt an meiner Bereitschaft, den Anderen teilhaben zu lassen. Zuerst aber dankt er seinem Vater. Dankbarkeit öffnet Herz und Hände und dann können wirklich Wunder geschehen. „Wer teilt, hat mehr“, sagt ein altes Sprichwort. Die Lebenschancen auf dieser Welt sind nicht gerecht verteilt. Wir müssen dem helfen, der sich selbst nicht helfen kann. Und – es geht uns besser, wenn es dem besser geht, dem es nicht gut geht. **Ich teile mit dir**

6. Ich besuche dich

Gott, da habe ich eine hand-voll Zeit, ein ohr-voll Zuhören, ein herz-voll Geduld, einen mund-voll guter Worte, einen kopf-voll Gedanken. Zeig mir heute einen Menschen, dem ich davon ein wenig abgeben kann.

Manche Menschen warten – auf Bahnhöfen und Parkbänken, in Gefängnissen oder auf Abstellgleisen, in einsamen Wohnungen oder anonymen Großraumbüros. Abgeschnitten von Menschen, Beziehungen. Sie warten und frieren, innerlich. Sie warten, bis jemand kommt und sagt: **Ich besuche dich.** Einander suchen und besuchen. Zum Licht werden für den Anderen.

7. Ich bete für dich

Beten, in Beziehung treten mit Gott, mit dem Vater, ihm alles hinlegen, was uns bedrückt, die Sorge um Menschen, die wir lieben. Uns gehört fühlen, angenommen fühlen mit unseren Sorgen. Wenn wir um die Nöte anderer Menschen wissen, können wir oft nicht viel mehr tun, als beten, für sie beten und so wissen, dass wir und sie gut aufgehoben und begleitet sind. Das befreit uns von der Last der Sorge, nimmt uns den Druck der Verantwortung. Die Menschen, für die wir beten, sind in unsere Beziehung zu Gott mit hineingenommen. So ruht der Segen Gottes auf uns allen. **Ich bete für dich**